



Don't Come Knocking

Produzent: Peter Schwartzkopff, Deutschland 2005; *Regie:* Wim Wenders; *Drehbuch:* Sam Shepard, nach einer Geschichte von Sam Shepard und Wim Wenders; *Kamera:* Franz Lustig; *Schnitt:* Peter Przygodda, Oli Weiss; *Musik:* T Bone Burnett; *Darsteller:* Sam Shepard (Howard), Jessica Lange (Doreen), Tim Roth (Sutter), Gabriel Mann (Earl), Sarah Polley (Sky), Fairuza Balk (Amber) u.a.; *Format:* 35mm, 122 Min., Farbe; *Verleih:* Reverse Angle Pictures in Zusammenarbeit mit UIP, UIP-Pressbüro, Patricia Bauermeister, Lietzenburger Str. 51, 10789 Berlin, Tel.: 030 / 343 51 828, Fax: 030 / 391 81 10, p.bauermeister@belmax.de, www.reverse-angle.com; Kinostart: **25. August 2005**

Nur weg von hier, das ist sein Ziel: Howard Spence, der alternde Westernheld, galoppiert durch die klassische Kulisse des Monument Valley. Spence flieht nicht etwa vor einer Bande blutrünstiger Kopfgeldjäger, sondern läuft vor einem Leben weg, das außer ein paar Whiskeyflaschen, jungen Frauen und einem drittklassigen Filmset nichts mehr zu bieten hat. Er tauscht Pferd, Hemd und Stiefel gegen ein paar schäbige Klamotten – und kehrt nach dreißig Jahren heim zu seiner Mutter. Als er hier von der Existenz eines Sohnes erfährt, von dem er bislang nichts wusste, macht er sich auf den Weg, seinem Leben durch die Begegnung mit seiner Vergangenheit wieder einen Sinn zu geben.

Was so dramatisch klingt, ist eingebettet in eine komplexe und zugleich mit leichter Hand inszenierte Reflexion über das Bild, das Hollywood von Amerika vermittelt, über die Gründungsmythen von Weite und Eroberung, wie sie in den Western zum Ausdruck kommen. Wenders macht aus diesen filmischen Stereotypen seine eigene Konstruktion und bricht die

amerikanische Selbstwahrnehmung wie auch das touristische oder das über die Werbung vermittelte Amerikabild immer wieder ironisch auf. Etwa wenn über den Kopf des einsam am Lagerfeuer meditierenden Cowboys plötzlich ein Truck hinwegrast. Oder wenn Innenräume und Straßenszenen wie aus Gemälden von Edward Hopper übernommen scheinen oder die pathetisch aufgetürmten Tafelberge ins goldene Abendlicht getaucht sind.

Wenders fulminanter, bisweilen nostalgischer Panoramashwenk über amerikanische Gegenwart und Vergangenheit, seine Mischung aus Roadmovie und Spätwestern, erzählt eine im Grunde zeitlose Geschichte von zerstörten Beziehungen, verlassenen Eltern und Kindern, von Schuld und Versöhnung. „Don't Come Knocking“ stellt mit dem Protagonisten Howard Spence eine Figur in den Mittelpunkt, die ihre innere Leere mit Surrogaten wie Kino, Werbekitsch und Alkohol nicht mehr füllen kann und die sich auf die Suche nach authentischen Erfahrungen macht.





Bio-Filmographie:

Wim Wenders, geb. 14.8.1945 in Düsseldorf, studierte 1967-70 an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und ist neben R. W. Fassbinder der international bedeutendste Regisseur des "Neuen deutschen Films". Er ist auch als Kritiker, Fotograf und Produzent hervorgetreten. Filme (Auswahl): ALICE IN DEN STÄDTEN (1973), IM LAUF DER ZEIT (1975), DER AMERIKANISCHE FREUND (1977), HAMMETT (1982), DER STAND DER DINGE (1982, Goldener Löwe in Venedig), PARIS, TEXAS (1984,

Goldene Palme in Cannes), DER HIMMEL ÜBER BERLIN (1987, Europäischer Filmpreis), BIS ANS ENDE DER WELT (1991), IN WEITER FERNE, SO NAH! (1993), AM ENDE DER GEWALT (1997), THE MILLION DOLLAR HOTEL (2000, Silberner Bär in Berlin), LAND OF PLENTY (2004). 2005 erhielt er den Ehrenleoparden des Filmfestivals Locarno und den Sonderpreis der Ökumenischen Jury für seinen Beitrag zur Kunst des Films. "Meine Geschichte vom verlorenen Vater würde ohne jede Utopie enden, wenn es nicht im Leben von Howard eine Tochter gäbe (...). Und die zeigt ihm etwas, womit er nicht gerechnet hat: ein Verzeihen. Und das stösst (...) eine neue Tür sperrangelweit auf." (Wim Wenders)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestalter, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury